

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Reserven rationell und wirtschaftlich nutzen — unerläßliche Bedingung für effektive Produktion

Einleitung zum Thema

Was den Fortschritt beschleunigen soll

Die Kommunistische Partei und die Regierung... Die Sparmaßnahmen sind ein vielseltiger Begriff...

chen Effekt abgezielt ist. Selbstverständlich muß man dabei die inneren Reserven energischer ermitteln und in den Dienst der Produktion stellen...

und Materialien gründlich verändert. Hier wurde das Limit je Rubel Erzeugnisse bei der Kalkulation der Gesteinskosten festgelegt...

Einsatz der Hänger vorteilhaft

Mehr als 30 Jahre ist Walter Scherer Fahrer in der Autokolonne Nr. 25/9 der Gebietskraftverkehrsverwaltung Nr. 1 von Kusnari...

dachte Arbeitsorganisation - bei der Versorgung der Wagen mit Rückladung fördert die Leistungen des Betriebs...

Im Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990...

Standzeiten verringern kann. Unser Kfz-Betrieb betreut den Agrar-Industrie-Komplex...

Sparsamkeit wird groß geschrieben

Die Ust-Kamenogorsker Konfektionsfabrik „Dynamo“ ist wohl einer der jüngsten Betriebe im Gebiet Ostkasachstan...

Relche Früchte tragen in der „Dynamo“ die Aktivitäten unter der Losung „Geschicklichkeit, Wirtschaftlichkeit und Ressourcen sparen“...

Das Kollektiv des Zelnograd-Bahnbetriebswerkes hat sich unter den Eisenbahnbetrieben unserer Republik einen guten Ruf erworben...

Beeindruckende Leistung

Millionen Kilowattstunden Elektroenergie eingespart“, erzählte Sh. Batynenkowa...

stimmungsort gebracht“, fügte der stellvertretende Leiter des Bahnbetriebs werkes Viktor Schaad hinzu...



Alle für das zwölfte Planjahr fünf geplanten Erzeugnisse wird das Werk für Niederspannungsapparatur von Alma-Ata als Qualitätsware liefern...



Das Werkkollektiv, das einen guten Start ins neue Jahr genommen hat, will seine Aufgaben für das erste Quartal zum Tag der Eröffnung des höchsten Parteiforums bewältigen...

N. Poddubnaja, die unlängst ihr Fernstudium an einem Institut für Textil- und Leichtindustrie abgeschlossen hat...

Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit sowie Erhaltung des sozialistischen Eigentums nehmen in der Tätigkeit der Werktätigenkollektive einen sehr wichtigen Platz ein...

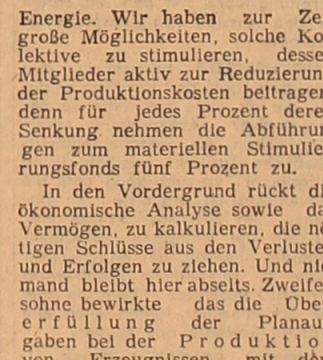
Obrißens gilt dieses Motto nicht nur für die Zuschneider. Auch die Stoffschneider erfüllen ihre Pflicht mit hohem Verantwortungsbewußtsein...

Alexander MEIER

Sachlich herangehen

le im Betrieb wesentlich. Jährlich werden zehn bis zwölf solche Kontrollaktionen durchgeführt...

Auch die Forschungsarbeit, die vor allem auf die Einsparung von Materialien und Energie zielt, bringt gute Ergebnisse...



Energie. Wir haben zur Zeit große Möglichkeiten, solche Kollektive zu stimulieren, dessen Mitglieder aktiv zur Reduzierung der Produktionskosten beitragen...

Zeitverlusten vorbeugen

Das Kollektiv des Dshambuler Superphosphatwerks hat seinen Fünfjahresplan vorfristig erfüllt...

„Das wurde durch die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und die Einführung der innerbetrieblichen wirtschaftlichen Rechnungsabführung erzielt“...

Arbeitsproduktivität ist angewachsen, was eine Folge der Intensivierung jedes Brigademitglieds am Endresultat war...

KPdsU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sozialgewerkschaften und des ZK des Komsomol zuerkannt...

plan ist vorgesehen, die Arbeitsleistung in dieser Zeit um 34 Prozent zu steigern. Der gesamte Anstieg der Warenproduktion wird aufgrund der Hebung von Arbeitsproduktivität erzielt sein...

Um die Erfüllung der vorgezeichneten Pläne zu gewährleisten, hat das Kollektiv die Zeitverluste, den Stillstand der Ausrüstungen bei der Arbeit auf ein Minimum reduziert...

Wie sich durch Zusammenfließen kleiner Bäche ein großer Strom bildet, so kommt aus den Beiträgen jedes Mitarbeiters, der Brigaden und Schichten im Ergebnis die Großleistung des Kollektivs zustande...

„Doch das sind bereits vergangene Verdienste, und wir beabsichtigen keinesfalls, auf unseren Lorbeeren auszuruhen“...

Alexander MEIER

Adam WOTSCHHEL, Korrespondent der „Freundschaft“

Peter GROSS

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Ein Unterrichtstag im Pionierhaus

Der Stab „Meridian“ des Stadt-Pionierhauses „Alija Moldagulowa“ versammelte Vertreter aus allen Schulklassen für internationale Freundschaft zu einem ungewöhnlichen Unterrichtstag. Auf dem Tagesplan standen zwar die uns allen gut bekannten Fächer — Astronomie, Mathematik, Russisch, Geschichte, bildende Kunst und eine Musikstunde.

In der Astronomiestunde erklärte uns der Lehrer, welche Gefahr der drohende Nuklearkrieg in sich birgt. Danach fragte er uns, was wir unter dem Begriff „Sternenkrieg“ verstehen. Jeder erklärte es so, wie er es vermochte, aber alle waren sich einig, daß der Krieg im Weltall für alle Menschen unseres Planeten genau so gefährlich ist, wie ein Nuklearkrieg auf Erden.

Wieviel Geld die Menschheit dem Weltraum opfert, erfahren wir in der Mathematikstunde. In einer Aufgabe berechneten wir, wieviel Schulen, Kindergärten und

andere Kinderanstalten dafür gebaut werden könnten. Es stellte sich heraus, daß jedes Kind auf Erden satt und glücklich sein könnte, gäbe es kein Weltraum in der Welt.

Das Thema der Russischstunde waren die Fremdwörter — die Apartheid, die Aggression, die NATO und viele andere, die nichts anderes als Menschenhaß, Unterdrückung, Elend und Not bedeuten.

Auch in der Geschichtsstunde sprachen wir über Krieg, aber diesmal über die Heldentat sowjetischer Soldaten im Großen Vaterländischen Krieg, die die Welt vor dem Faschismus gerettet haben.

Wir hörten uns noch einmal die Fragen der amerikanischen Schüler aus der Fernsehsendung „Die Welt und die Jugend“ an und beantworteten sie so, wie wir es getan hätten, wenn wir dabei gewesen wären.

Viele neue internationale Kampflieder aus dem Repertoire

des Ensembles „Grenada“ hörten wir uns in der Musikstunde an. Danach übten wir auch einige in Deutsch und Englisch ein.

Zum Schluß zeigten wir der Zeichenlehrerin Valeria Blagoobrasowa unsere politischen Plakate, die wir mitgebracht hatten. In dieser improvisierten Zeichenstunde wurden sie analysiert. Unser KIF „Rovesnik“ stellte das Plakat „Alle Schiffe unter friedlicher Sonne!“ zur Schau. Valeria Wladimirowna lobte unsere Idee, weil unsere Schiffe unter verschiedenen Staatsflaggen nur friedliche Namen „Lenin“, „Samanta“, „Sport“, „Festival“ und „Frieden“ trugen.

Dieser Unterrichtstag im Pionierhaus bereicherte uns mit neuen Kenntnissen und gab neue Impulse für die internationale Arbeit in den Schulklubs.

Sweta KUWSCHINOWA, Oberschülerin aus der 6. Schule Schewtschenko

An den Friedensfonds

In der jüngsten KIF-Sitzung sprachen die jungen Internationalisten unserer Lomonossow-Mittelschule von Burno-Oktjabrskoje über das schwere Schicksal ihrer Altersgenossen in Nikaragua. Wir beschlossen, einen Solidaritätsbasar durchzuführen.

Alle Schüler von der 1. bis zur 10. Klasse beteiligten sich aktiv an dessen Vorbereitung. Die Oktoberkinder und die jüngsten Pioniere bastelten aus Pappe, formten aus Plastilin und Lehm niedliche Spielsachen. Die Mädchen

aus dem Zirkel „Geschickte Hände“ nähten aus Fell- und Stoffresten und knoteten aus Garn Tierchen nach den beliebten Trickfilmen und Märchen. Die älteren Jungen schnitzten aus Holz und Knochen allerhand lustige Figuren. Selbstverständlich gab es auf dem Basar eine reiche Auswahl von Kuchen, Keksen und Torten, die die Hobbybäcker aus allen Klassen mit großem Vergnügen hergezauert hatten.

Am Vorabend der Eröffnung des Basars trat der Solidaritätsbasar-

rat zusammen, um die festen Preise zu bestätigen. Am Sonnabendnachmittag besuchten unseren Basar nicht nur alle Schüler und Lehrer, sondern auch viele Eltern, die Paten, sowie Bewohner aus den Nachbarhäusern. Am Abend überwies wir mit dem Vermerk „Für die Kinder Nikaraguas“ 180 Rubel an den Friedensfonds. Den nächsten Solidaritätsbasar wollen wir während der Frühlingsferien durchführen.

Junge Internationalisten aus der Klasse 7a Gebiet Dshambul

Einmal im Winter

An einem Sonntagmorgen unternahm unsere 5a einen Schiausflug und geriet in ein Wintermärchen. Wie verzaubert stand die ganze Gruppe mitten im Wald. Die bereiften Bäume standen wie aus Kristall da. Wir glaubten sogar, das leise Klirren der Äste zu hören. Plötzlich kam eine Krähe mit lautem Geschrei und zerstörte das stille Märchen.

Wir sausten los, der Schnee knirschte unter unseren Skiern. Bald erreichten wir einen kleinen Berg und fuhren jauchzend herunter. Wieder und wieder erklimmen wir ihn. Dima war der erste, der unten gelandet, plötzlich in den tiefen Schnee purzelte, ihm folgten Vitali, Mischa, Maxim, ich und alle Mädchen.

„Das muß hier verhext sein“, meinte Alija. Wir untersuchten die Spur und entdeckten einen alten Autoreifen, den wir mit unseren Schneeschuhen hervorgewühlt hatten. Als das „Zauberstück“ weggeräumt war, merkten wir, daß der Tag schläfriger geworden war. So schnell war der Sonntag im Wintermärchen zu Ende gegangen.

Sergej KOSHAN, 52. Mittelschule Karaganda

Schulfabrik «Katjuscha»

nannten die Mädchen aus Uralsk die Außenstelle der Ujetkin-Konfektionsfabrik, wo eine Werkhalle für Schüler eingerichtet worden ist. Hier sitzen hinter den modernen Nähmaschinen die Schülerinnen der 7. und 8. Klasse aus der 19. Mittelschule. Sie nähren nach einem kurzen theoretischen und praktischen Vorkursus Arbeitshandschuhe.

Im theoretischen und praktischen Unterricht erlernen die Mädchen nicht nur einen guten Beruf, sondern machen sich auch mit

dem Ape der Produktionsplanung, mit der Stoffeinsparung vertraut. Sie arbeiten mit großem Interesse und erzählen begeistert über den Reingewinn, den die Außenstelle in der ersten Hälfte des Unterrichtsjahres schon eingebracht hat. In den Pausen und nach den Unterrichtsstunden bleiben die besonders Interessierten hier und lernen zusätzlich die Handschuhe zuzuschneiden und machen sich mit den neuen Maschinen vertraut.

(KasTAG)

Spanneisen für die Front

Derweil saßen Wenja und Mischa vor dem Hause, ließen sich von der lauwarmen Sonne bescheinen und sprachen eifrig im Halbtönen.

„Ist ja für die Front, für den Sieg...“

„Ja, ich versteh. Man mußte auch Romka mitnehmen.“

„Gewiß. Auch Stjopa Krawzow.“

„Und gleich morgen die Straßen ablaufen. In jedem Hof, in jeder Scheune wird sich was Brauchbares finden.“

„Sie durchstöberten viele Höfe. In manchen bellte sie ein böser Hund an. Oder eine Hausfrau vermutete nichts Gutes und schimpfte. Sie erklärten, worum es sich handelt. Am Abend hatten sie zwei alte Bettgestelle, einige Eisenstücke, ein Fenstergitter. Aber auch das war ein Beitrag.“

Acht Tage lang klang aus der Schmiede im Ziegelsteingraben lustiges Geklimper. Weit hin schallte das Echo. Viele Stadtbewohner wußten schon von dem dringenden Auftrag für die Front. So manche Hausfrau begegnete den Jungen nicht mehr so schroff. Jeden Tag trieben sie verschiedene Alteisen auf, das ausgewertet werden konnte.

Am Sonntagmorgen löffelte Wenja hastig seine dünne Suppe aus

(Schluß, Anfang Nr. 34)

Dominik HOLLMANN

Spanneisen für die Front

und griff nach dem Wams. Am Vorabend war Großvater auf ein Stündchen eingekehrt. Er erkundigte sich nach Vaters Arbeit.

„Kein Eisen. Kaum die Hälfte haben wir abgeliefert.“

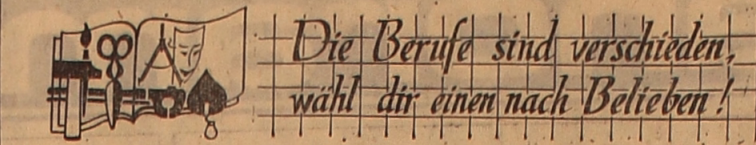
Der Alte knurrte verärgert. „Jetzt, wo vielleicht davon der Sieg abhängt, habt ihr kein Eisen. Ach ihr! Wenn's Hirsebrei regnet, habt ihr keine Löffel.“

Er besann sich eine Weile und fuhr in erstem Ton fort: „Als voriges Jahr der Getreideannahmebetrieb erweitert werden sollte, hatte man allerlei Baumaterialien zugefahren. Die liegen heute noch da. Auf einem Lastkahn brachten sie auch einige Bündel-Langeisen. Es war bei Hochwasser, die Eisenbündel wurden in halber Höhe am Uferhang abgeworfen. Ob sie nicht vom Sand verschüttet wurden? Wer denkt jetzt noch daran.“

Das gab Wenja einen Stich. Diese Eisenbündel auffinden — ja, das wäre was! Da wäre der Auftrag bald erfüllt. Jetzt lief er zu Mischa. Sein Herz hämmerte. Mischa kapierte sofort.

„Gleich!“, sagte er kurz und zog seine alte Jacke über.

Graue Nebelschwaden drängten sich zwischen die Häuserreihen, fahle verwässerte Lichter schimmerten hier und da aus den Fenstern. Die Burschen streunten auf dem weiten Gelände herum, zwischen Holzstapeln, Haufen von



Die Berufe sind verschieden, wähl dir einen nach Belieben!

Ich stehe den Leckermäulchen zur Verfügung

Jeden Morgen erwache ich in bester Stimmung, weil ich um 10 Uhr an der Theke des Kindercafes meinem Lieblingsberuf nachgehen darf. Ich bin Barkeeper, deshalb frisiere und rasiere ich mich sehr sorgfältig, ziehe ein frisches Hemd an. Die dunkelbraune Samtschleife paßt ausgezeichnet zu meinem mußbraunen Anzug. So schick gekleidet erscheine ich auf meinem Arbeitsplatz, um den Leckermäulchen die allerschönsten Milchgetränke zusammenzumixen, Eisbecher mit Obst und sonstigen schmackhaften Garnituren zu füllen, Säfte, Limonaden, Brausen und Pepsicola einzuschenken. Es ist eine lustige und interessante Arbeit, die viel Phantasie, Kinderliebe und hohe berufliche Gewandtheit verlangt.

In der Schule und beim Armeedienst hatte ich andere Berufe erlernt, aber kein einziger gefiel mir so wie mein jetziger, und ich beschloß ihn zu erlernen. Da in Koktschetaw nirgendwo Barkeeper ausgebildet werden, ging ich bei erfahrenen Bardamen in die Lehre.

„Ein Barmixer hat ebenso wie ein Kellner ständiger Kontakt mit der Bevölkerung und muß daher ein gutes Benehmen pflegen“, sagte einmal der Barmixer Leonid Jelfimow zu mir. Es war durchaus nicht leicht für einen jungen Burschen, dessen Sprache voll von Schul- und Jugendjargonwörtern war. Ich wußte aber, daß jeder Beruf Fleiß und Ausdauer verlangt, und bemühte mich aus allen Kräften, schön zu sprechen. Vor dem Spiegel prüfte ich meinen Gang und meine Bewegungen, lernte die Kleidung in Ordnung halten, betriet mich mit einem Schneider, wie man sie besser wählt. Das gehört eben auch zu diesem Beruf.

Obendrauf begriff ich sehr bald, daß meine Fachkenntnisse nicht ausreichen. Ich wurde Fernstudent an der Abteilung für Technologien von Gerichtzubereitung am Polytechnischen Technikum in Schtschutschinsk.

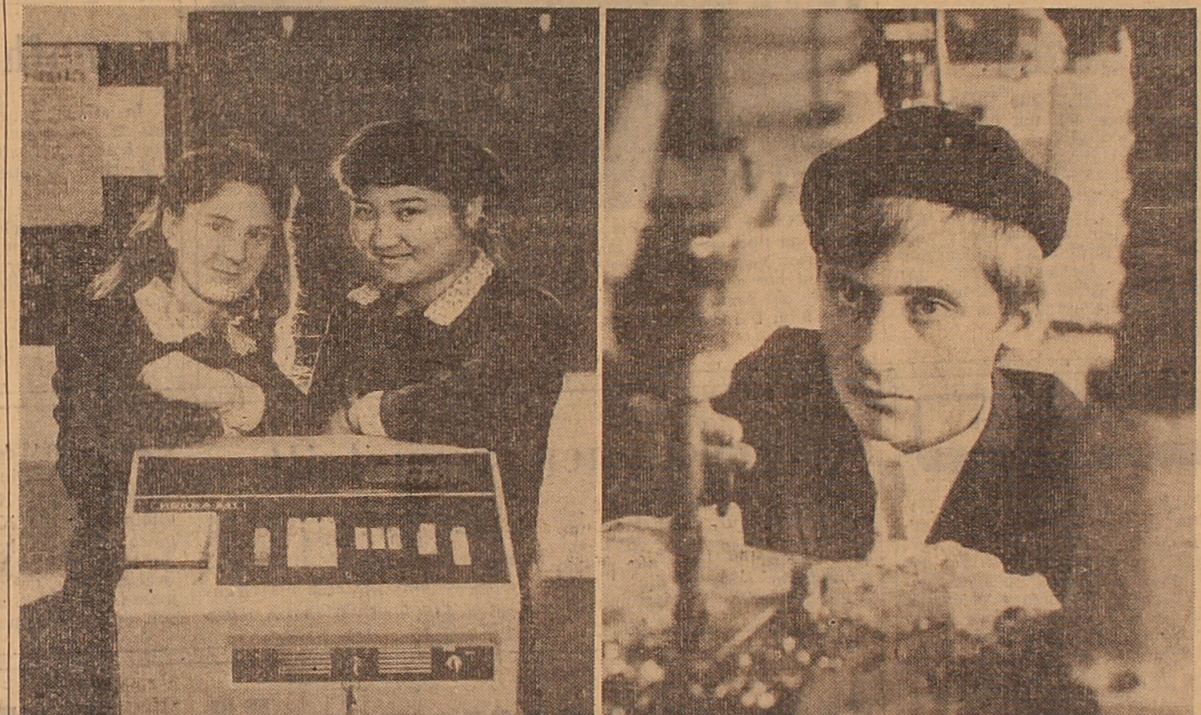
Aber nicht nur in einer Lehranstalt kann und soll man lernen. Man muß sich im Leben umsehen und lernen. Wo ich auch

meinen Urlaub verbringe, besuche ich Milchcafes und Eisdielen und gucke mir stundenlang die Arbeit der Barmixer an. Ein gutes Beispiel waren für mich meine Kollegen aus Bulgarien; bei ihnen habe ich vieles gelernt, darunter mehrere Rezepte von Speiseeis und Milchcocktails, die unseren kleinen Gästen gut gefallen.

Unser kleines Kollektiv — der Wunderbäcker Aßchat Achmetowa, die Köche Boris Osjkin, Venera Bertikulowa und Rimma Kaschtschenko sowie die Barmixer Leonid Jelfimow und Valeri Shturko sind junge energische Menschen, wahre Enthusiasten ihres Berufes. Wir sind eine Brigade kommunistischer Arbeit und bemühen uns, den kleinen Gästen nicht nur schmackhafte Gerichte zuzubereiten, sondern ihnen jeden Besuch bei uns als ein kleines Fest zu gestalten. Dazu muß man eben ein Kinderfreund sein, ihre Psychologie und die Pädagogik kennen. Wir haben mehrere Schallplatten mit Märschen und Kinderliedern gesammelt, die wir für die Besucher auflegen. Sie können beim Eis-schlecken auch Musik hören und zur Abwechslung tanzen.

Ich würde diesen Beruf allen empfehlen, die für Kochen, Backen und Mixen Interesse haben. Es ist ein wirklich schöpferischer und interessanter Beruf.

Wladimir SHIGADLO, Barkeeper des Cafes „Baldyrgan“ Koktschetaw



Das zwischenschulische Lehr- und Produktionskombinat des Stadtbezirks Sowjetski in Zelinograd wird in diesem Jahr seinen 10. Gründungstag feiern. Hier werden die Oberschüler in elf Arbeiterberufen ausgebildet — Verputzer, Maler, Tischler, Reparaturarbeiter für Eisenbahnwagen, Näherinnen, Maschinenschreiberinnen, Kassierer, Schlosser, LKW-Fahrer und andere. Zur Zeit besuchen das Kombinat 1165 Oberschüler aus 12 Mittelschulen der Stadt. Auf den Bildern: Gena Pankratow aus der 19. Schule wird Schlosser werden. Stella Schtscherbakowa und Shanar Omarowa aus der 25. Mittelschule erlernen den Beruf einer Kassiererin in Sparkassen. Fotos: Viktor Nagel

Ereignisreiche Ferien

Vom 8. Februar bis zum 2. März haben die DDR-Schüler Winterferien. Während dieser Tage herrscht bei uns auf der Station Junger Techniker und Naturforscher „Anna Hempel“ in Lugau besonders reges Treiben. Die Schüler besuchen die Veranstaltung „Wir basteln mit Naturmaterial“, hören sich interessante Vorträge „Auf den Wellenlängen der Freundschaft“ und „Esperanto — eine Sprache des Friedens“ an. Viele Pioniergruppen melden sich für Ganztagsveranstaltungen und beschäftigen sich mit Problemen der Gesundheits- und Verkehrserziehung, mit Knobeln und vielen anderen interessanten Dingen.

Am 13. Februar hatte das „Postamt der Freundschaft“ geöffnet und am 20. Februar trafen sich die KIF-Vorsitzenden des Kreises Stollberg zu einer Anleitung. Pioniere, die das ganze Jahr in Arbeitsgemeinschaften tätig sind, führen während der Winterferien ihre Spezialistentage durch. Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaften „Junge Journalisten“ und „Junge Touristen“ dürfen im Rahmen dieser Spezialistentage an einer Exkursion in den Pionierpalast von Dresden teilnehmen.

Christian PAPANMEIER, Lehrer an der Station JTN in Lugau DDR

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“